

Predigt an Christi Himmelfahrt (21.05.2009) – Mk 16,15-20

I. Was würden Sie einem Menschen sagen, der Sie fragt: „Was muß ich tun, wenn ich Christ werden will?“ Vielleicht wären Sie ziemlich ratlos und wüßten nicht recht, was Sie darauf antworten sollen. – Nebenbei: Diese Situation wird sich in Zukunft häufiger stellen, denn immer häufiger kommt es vor, daß erwachsene, noch nicht getaufte Menschen nach einem Zugang, nach einem Weg in die Kirche fragen; daß sie Christ werden wollen aus Einsicht und Überzeugung. Sie wissen, daß wir damit in unserer Gemeinde einige Erfahrung haben und schon mehrmals das sog. Erwachsenen-Katechumenat erlebt haben, an dessen Ende in der Osternacht die Sakramente der Eingliederung in die Kirche standen. – Also noch einmal: Was würden Sie antworten auf die Frage: „Was muß ich tun, wenn ich Christ werden will?“ Vermutlich würden Sie die Person zu einem Pfarrer schicken, denn der muß es ja wissen.

Vielleicht kämen Sie aber auch auf die naheliegende Idee und würden selber mit einem Rat aufwarten: „Fangen Sie doch einfach damit an, an den Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst zu besuchen!“ Das wäre sicher nicht die schlechteste Antwort, denn vieles kann man über den christlichen Glauben dort erfahren, wo gefeiert wird, was uns Christen wichtig ist. „Nimm am Gottesdienst teil!“ Das ist seit eh und je ein Kernsatz christlicher Unterweisung und Glaubenspraxis.

Allerdings werden wir einräumen müssen, daß sich an keiner Stelle im Neuen Testament ein solcher oder ähnlicher Hinweis findet, wenn es darum geht, Menschen für das Evangelium zu gewinnen. Weder Jesus noch die Apostel haben so argumentiert, wiewohl sich nicht bestreiten läßt, daß die Einladung zum Gottesdienst ganz und gar im Sinne der Bibel ist. Und doch hören wir im heutigen Evangelium ein ganz anderes Wort: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ Sie werden sagen, daß dies doch denen gesagt ist, die bereits zu Christus gehören. Dennoch zeigt sich hier ein Grundduktus des Evangeliums, denn Jesus hat dies nicht so nebenbei gesprochen. Nein, dieser Auftrag gehört zu seinem letzten Willen, zu seinem Vermächtnis! „Geht hinaus!“, sagt Jesus, und nicht „Geht hinein!“

II. Vordergründig könnte man nun daraus einen Gegensatz machen, - und das wäre „Wasser auf die Mühlen“ derer, die nicht mehr zum Gottesdienst kommen. Sie könnten sich bestätigt fühlen: „Wenn das so ist, dann ist doch gar nichts dabei, daß wir auch ohne Gottesdienst auskommen und dennoch Christen sein wollen!“ Das aber wäre ein gründliches Mißverständnis, denn – **hinausgehen kann man nur, wenn man drinnen ist**, drinnen war. Nur wer dem lebendigen und erhöhten Herrn in der Feier der Eucharistie begegnet ist, nur wer seine frohmachende und befreiende Botschaft wirklich gehört und in sich aufgenommen hat, kann hinausgehen und anderen von dem künden, was er uns aufgetragen hat. Nur auf diese Weise geschieht Evangelisierung und christliches Zeugnis! Also muß es heißen: Geht hinein – in den Gottesdienst, in die Versammlung der Gemeinde, in die Anbetung – damit Ihr hinausgehen und seine Zeugen sein könnt vor der Welt und in der Welt! **Sammlung und Sendung** – das sind sozusagen die beiden „Lungenflügel“ mit denen der Christ atmet! Das eine lebt vom anderen, das eine ist ohne das andere nicht zu haben!

III. „Geht hinaus“, sagt Jesus und untersagt uns damit, nur „im eigenen Saft zu schmoren“ und die Welt sich selber zu überlassen. Das Christentum ist seinem Wesen nach missionarisch, d.h. zutiefst davon überzeugt, daß weitergesagt und weitergegeben werden muß, was Jesus für das Heil der Welt bedeutet.

In diesem Zusammenhang ist es aufschlußreich, daß der Gottesdienst, zu dem wir uns eingefunden haben, die Feier, in die wir hineingegangen sind, seit altersher Hl. Messe heißt. Der Name kommt vom lateinischen „Missa“: „*Ite missa est!*“, heißen die lateinischen Worte der Entlassung am Ende der Messe. - Heute, da unsere Schola „Vox gregoriana“ erneut mit uns diesen festlichen Gottesdienst feiert, beenden wir den Gottesdienst mit diesen lateinischen Worten: „*Ite missa est!*“ wird uns der Priester zurufen und wir werden antworten: „*Deo gratias!*“ Man könnte dies – ein wenig ironisch und für gelangweilte Gottesdienstbesucher - so übersetzen: „Geht, die Messe ist aus!“ und alle antworten: „Gott sei Dank! Wir haben es überstanden. Doch der ursprüngliche Sinn ist ein anderer: „Gehet hin, geht hinaus, denn Ihr seid gesendet!“ Und „Dank sei Gott!“, daß er uns brauchen kann, daß er uns zutraut, unter den Menschen und mitten im Alltag seine Zeugen zu sein.

Die Liturgiereform und mit ihr der Einzug der Muttersprache in den Gottesdienst hat diesen Entlassungsruf bekanntlich so übersetzt und bereits interpretiert: „*Gehet hin in Frieden!*“ Damit wurde die Sendung sinnvoll erweitert: „Ihr habt den Frieden und die Freude des Herrn empfangen. Jetzt geht hinaus in die Welt, in der Ihr lebt, und bringt diesen Frieden zu den Menschen!“ Das heißt für einen jeden von uns: Du mußt nicht nach Afrika, Indien oder Asien gehen, um den Menschen das Evangelium zu bringen. In Deiner kleinen Welt, in Deiner Umgebung, in dieser Gesellschaft, in der Du lebst, gibt es genug Menschen, die Gott gerade durch Dich erreichen möchte.

Unübertroffen hat **Paul Claudel** den alltäglichen Missionsauftrag der Christen in dem folgenden Text ausgedrückt:

Jesus Christus hatte nur 33 Jahre für sein Leben auf dieser Erde. Das hat ihm nicht gereicht.

Er hat nicht lieben können wie eine Mutter – dazu braucht er nun die Mütter.

Er hat nicht für eine Familie sorgen können – dazu braucht er die Väter.

Er hat nicht den Kranken unserer Zeit helfen können – dazu braucht er christliche Ärzte und Krankenschwestern.

Er hat nicht das Brot für alle brechen können – dazu braucht er die Priester.

Der Herr braucht Dich, um das, was er angefangen hat, in dieser Welt weiterzuführen.

Der Herr braucht uns, um Wunder zu wirken – Wunder der dienenden Liebe und der Güte, Wunder des Friedens.

Der Herr will durch unsere Herzen und durch unsere Hände die Welt menschlicher machen;

er will durch unsere Vernunft und durch unsere Arbeit das Himmelreich anbrechen lassen –

denn es geht ihm um diese Welt und um diese Menschen.

Das Fest Christi Himmelfahrt ist das Fest unserer Sammlung und Sendung. Darauf kommt es an, wenn man Christ werden will und Christ bleiben will aus Einsicht und Überzeugung.

J. Mohr, St. Raphael HD